



TEMPO, TEMPO! – VOM UMGANG MIT ZEIT IN ZEITEN DER DIGITALISIERUNG

Volker Dettmar, Anke Kaloudis und Karsten Müller

Worum geht es:

„Tempus fugit“, die Zeit rast – diese uralte Klage bestimmt unser heutiges Zeitempfinden. Die Unterrichtseinheit greift vor diesem Hintergrund die Fragen im Umgang mit Zeit auf und reflektiert diese mit Hilfe biblisch-christlicher Vorstellungen. Zudem erarbeiten sich die Schüler*innen Hintergrundwissen zur Wirkweise populärer Apps und wie diese ihre individuelle Zeitgestaltung beeinflussen können.

Autor*innen:

Dr. Volker Dettmar,
Schulpfarrer und -seelsorger an einer Frankfurter BBS
vdettmar@aol.com



Dr. Anke Kaloudis,
Studienleiterin, RPI Frankfurt
anke.kaloudis@rpi-ekkw-ekhn.de



Karsten Müller,
Studienleiter, RPI Kassel
Karsten.Mueller@rpi-ekkw-ekhn.de



Klassenstufe:

Jahrgang 9/10
Berufliche Schulen

Stundenumfang:

6-8 Stunden

Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler können

- den Umgang mit Zeit im Zeitalter der Digitalisierung kritisch reflektieren und biblisch-theologisch bedenken,
- das Sucht-Potenzial von digitalen Anwendungen selbstkritisch überprüfen,
- eigene Ideen entwickeln, wie das Smartphone die persönliche Lebensgestaltung sinnvoll unterstützt.

Materialien:

- M1** Hartmut Rosa, Beschleunigung
- M2** Taktgeber Smartphone
- M3 (a-c)** Geschichte der Zeitmessung
- M4** Biblische Perspektiven
- M5** Smartphone-Check
- M6** Dopamin
- M7** Smartphone-Sucht
- M8** Digital detox
- M9** Smartphone-Nutzung
- M10** Achtsamkeit



Die Materialien und eine Homeschooling Variante der Einheit sind auf unserer Webseite verfügbar. Außerdem finden Sie dort für einige Materialseiten alternative Dateien in einfacher Sprache.

www.rpi-impulse.de

Thematische Einführung (M1)

Wie kann Leben in Zeiten digitaler Umwälzungen gelingen und gestaltet werden? Diese Unterrichtseinheit nimmt insbesondere die ethischen Fragen in den Blick und fragt aus religionspädagogischer Perspektive nach einem gelingenden Umgang mit der eigenen Lebenszeit. Denn die subjektive Wahrnehmung von Zeit hat sich radikal gewandelt: Die Zeit ist verflüssigt und entgrenzt, Unterbrechung ist der tägliche Lebensmodus. Langsamkeit und Langeweile sind zum Feind geworden. Wahrscheinlich müssen unsere Schüler*innen ihren Lebensrhythmus gänzlich neu erfinden – hier haben sie kaum Rollenvorbilder.

Der vorliegende Entwurf bietet Unterrichtsideen, um sich fragend und forschend in die digitalen Welten der Schüler*innen zu begeben und sie dabei zu unterstützen, eine veränderte Haltung inmitten ihres digitalen Lebens zu finden.

Lernarrangement

Lernschritt 1: Smarter Umgang mit meiner Zeit. Das Handy als Taktgeber meines Alltags?

In der Stilleübung werden die Schüler*innen gebeten, sich zurückzulehnen, die Augen zu schließen und zu erspüren, wie lang eine Minute dauert. Dieser erste Schritt stellt eine Sensibilität für das eigenen Zeitempfinden her (M2). Danach kann über Geduld und Ungeduld, über den eigenen Lebensstil, alles, was meinen Umgang mit Zeit bestimmt, gesprochen werden.

Es schließt sich ein sehr offener Diskussionsprozess darüber an, wie die Schüler*innen „die heutige Zeit“ erfahren – von der Lehrkraft wird hier hohe Beweglichkeit gefordert. Unterbrochen wird dieses Gespräch durch die eingeschalteten, auf einem Tisch in der Mitte versammelten Smartphones. Im Unterricht wird also die permanente Unterbrechung des Alltags durch die Handys hör- und erlebbar, die Schüler*innen erkennen, wie sehr dieses Gerät unsere Zeitstruktur dominiert.

Hier ist Raum für viele Aspekte des Themas: Was ist eigentlich Stress? Kann ich mit dem Handy auf dem Tisch eigentlich sinnvoll lernen? Warum können wir Nichtstun so schwer aushalten? Wann holt ihr euer Handy aus der Tasche? Warum ist Langeweile so unerträglich? Wie kann unser schnelles Leben langsamer werden und wollen wir das? Was heißt eigentlich „chillen“? Die Lehrkraft nimmt hier die Rolle der nicht wertenden oder urteilenden Zuhörer*in ein, die der Haltung der Schüler*innen und einer Kulturkritik Raum gibt.

Lernschritt 2: Rasender Stillstand – von der Schwierigkeit, im Takt der Zeit zu bleiben

Dieser Lernschritt hängt sehr vom Verlauf des ersten ab. Gibt es Reste, Themen, die noch vertieft werden müssen? Danach startet man eine Aufstellung mit der Frage, inwieweit das persönliche Zeitempfinden mit der gesellschaftlichen Zeit im Einklang sei (M2). Die Schüler*innen schätzen ihre Übereinstimmung oder Differenz ein und positionieren sich auf einer Skala von eins bis zehn. Die Lehrkraft kann dann in der Aufstellung herumgehen und die Schüler*innen interviewen. Wahrscheinlich werden sich hier die ersten Verwerfungen zeigen.

Danach gibt es einen Impuls zum Thema „Geschichte der Zeitmessung“ (M3a). Sonnenuhr, Glockenschlag, Turmuhr, Taschenuhr, digitale Uhr, Handy – die jeweiligen Zeitmessgeräte erzählen etwas über den Alltag der Menschen in dieser Zeit. Es wird deutlich, dass unser Leben heute nicht mit einem anderen Zeitmesser gelebt werden könnte.

Charly Chaplins „Modern Times“ (Filmausschnitt M3b) öffnet dann den Blick darauf, dass Zeit von den Arbeitsbedingungen der jeweiligen gesellschaftlichen Situation diktiert wird. Alternativ kann die Geschichte von Böll, „Anekdote zur Senkung der Arbeitsmoral“ (M3c) erzählt werden.

Abschließend sollte der These von Hartmut Rosa „Wir haben keine Zeit, obwohl wir sie im Überfluss gewinnen“ (M1) Platz eingeräumt werden. Stimmt seine Behauptung, dass wir uns in einem Zustand des rasenden Stillstands befinden? In Arbeitsgruppen tauschen sich die Schüler*innen aus.

In multikulturellen Lerngruppen ist es bereichernd, wenn die Lernenden erzählen können, welche Bedeutung „Zeit“ und der Umgang mit Zeit in ihrer Kultur hat.

Lernschritt 3: Biblische Perspektiven zum Thema Zeit

In diesem Lernschritt wird der biblische Umgang mit der Zeit entfaltet und reflektiert. Im AT lassen sich grob zwei Dimensionen erkennen: ein zyklisches – von der Wiederkehr bestimmter Ereignisse geprägtes – und ein lineares Zeitverständnis.

Die Abfolge von Tag und Nacht sowie der Ruhetag im Gegenüber zu den Arbeitstagen prägen den ersten Schöpfungsbericht. Diese Rhythmisierung der Zeit dient der Strukturierung und Ordnung des Lebens und steht für ein zyklisches Denken.

Das lineare Zeitverständnis weist demgegenüber auf die Vergänglichkeit des Menschen hin. Besonders in den Psalmen wird sehr bildhaft ausgedrückt, dass menschliches Leben begrenzt ist. „Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blüht wie eine Blume auf dem Felde;

wenn der Wind darüber geht, so ist sie nimmer da, und ihre Stätte kenne sie nicht mehr.“ (Ps 103)

Bei dem Weisheitslehrer Kohelet scheinen beide Zeitverständnisse durch. Für alles im Leben gibt es eine „rechte“ Zeit: Lachen und Weinen, Lieben und Hassen, Säen und Ernten. Kohelet „zoomt“ damit auf die „kleinen“ Augenblicke des Lebens und macht sie „groß“, indem er ihnen Zeit einräumt.

Die Schüler*innen arbeiten wesentliche Implikationen des biblischen Zeitverständnisses heraus und fragen nach den sich daraus ergebenden Konsequenzen im Umgang mit Zeit. (M4)

Lernschritt 4: „Ich habe Zeit!“ – Persönliche Gestaltungsoptionen

In einem letzten Lernschritt sollen die Schüler*innen dabei unterstützt werden, einen bewussten Umgang mit den omnipräsenten Medien zu finden.

Als Einstieg dient ein Fragebogen „Smartphone-Check“ (M5) mit konkreten Angaben zur eigenen Mediennutzung. Die Ergebnisse werden gemeinsam betrachtet und diskutiert.

In einem weiteren Schritt wird das Nutzungsverhalten aus App-Entwickler-Perspektive in den Blick genommen, um über die dahinter liegenden kommerziellen Interessen zu informieren, die an basalen menschlichen Bedürfnissen ansetzen. Dazu kann auf eine Kurzfilm-Sammlung „Dopamin“ des Senders Arte in dessen Mediathek oder bei Youtube zurückgegriffen werden (M6), die das menschliche Suchtverhalten im Fokus von digitalen Geschäftsmodellen problematisiert. Die Auswertung kann je nach Leistungsvermögen der Lerngruppe durch ein Materialblatt vertiefend unterstützt werden (M7).

Um die eigene Mediennutzung zu reflektieren, werden die Schüler*innen nun zum „Smartphonefasten“ aufgefordert: Die Erlebnisse der Lernenden werden dann in einem Fazit vorgestellt (M8). Gemeinsam werden nach der Präsentation Strategien für eine selbstbestimmtere Smartphone-Nutzung entwickelt. Dazu bearbeiten die Schüler*innen zunächst in Kleingruppen jeweils eine vorgegebene Position zu dem Thema (M9), die sie dann in einer Podiumsdiskussion vorstellen und mit eigenen Ideen ergänzen.

Zum Abschluss lädt eine kurze Erzählung (M10) zum Rück- und Ausblick ein. Die Schüler*innen bekommen danach eine kreative Aufgabe. Unter der Überschrift „Was ist mir in meinem Leben wichtig(er)?“ fügen sie ein Foto in den Sperrbildschirm ihres Smartphones ein, das sie an ein wesentliches Lebensziel oder -motto erinnert.